

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 18

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bankrott der Grundsätze?

Erzbischof Alfred Bengsch, Berlin

Am Berliner Bistumstag vom 12. November 1966 hielt der Oberhirte von Berlin, Erzbischof Alfred Bengsch, dessen Diözese zu einem bedeutenden Teil in der Sowjetzone liegt, vor 11 000 Christen eine Rede zum Thema «Bankrott der Grundsätze?». Er führte unter anderem aus:

Eine ausländische Studentin, die in Berlin am Sonntag zur Messe ging und vorher noch einen Priester im Beichtstuhl sah, fragte verwundert, ob man hierzulande noch nichts von der bequemen Einrichtung der Samstagabendmesse und der allgemeinen Bußandacht mit allgemeiner Lossprechung gehört habe, ob man nicht das Wort der Heiligen Schrift befolge: «Macht's euch gemütlich!». Sie wußte allerdings die Stelle nicht anzugeben.

Ich weiß wohl, daß dies ein extremes Beispiel ist, entzückend naiv. Und ich würde Unrecht tun, wenn ich den vielen ernst zu nehmenden Leuten, die mit Recht von der Mündigkeit des Gewissens reden, solche billige Motive unterschiebe. Aber ich frage:

Muß nicht dieses blindwütige Herumdreschen auf allem, was Grundsatz, Tradition, Brauch, Herkommen heißt, bei vielen jungen Menschen den Eindruck erwecken, dies sei der erste und wichtigste Teil der Erlangung der Mündigkeit? Und dies um so mehr, wenn der Redner oder Schreiber schamhaft verschweigt, daß *von mündigem Gewissen im christlichen Sinne* überhaupt keine Rede sein kann, solange nicht die Autorität Gottes und seines Willens bedingungslos anerkannt wird. Wenn er nur davon redet, daß jeder im Grunde schon weiß, was er zu tun hat, und daß die Kirche jedenfalls nichts dazu zu sagen habe?

Niemand kann zur Mündigkeit führen, der nicht zu den letzten Werten, zu dem letzten Wert führt. Und dieser letzte Wert ist nicht die Meinung meines Lieblingstheologen. Ich weiß, daß dies hart klingt. Aber wir müssen uns täglich einen solchen Meinungsbrei anhören, daß man in der Kirche wohl ein wenig Rücksicht auf diejenigen verlangen könnte, die reifen sollen, und auch auf die, welche Hilfe brauchen. Ich bin für *freie Meinungsäußerung in der Kirche*. Aber jeder, der das Recht der Kritik in Anspruch nimmt, jeder, der überholte Grundsätze angreift, sollte auch sagen – und zwar deutlich –, was die bleibenden Grundsätze christlichen Lebens sind, und, soweit er es vermag, wie man in dieser heutigen Welt als Christ leben kann. Sonst tut er Unrecht, zumal an den einfachen Menschen und an der Jugend. Und ich scheue mich nicht zu sagen, daß dieses Unrecht häufig begangen wird, als hätte nicht Jesus die unbarmherzigen Worte über jene gesprochen, die einem von diesen Kleinen Ärgernis geben.

Wer also die frühere Sexualpädagogik angreift, der soll dazu sagen, daß Keuschheit und Scham hohe Werte bleiben, daß eheliche Treue kostbar bleibt, daß er die

Jungfräulichkeit schätzt, daß voreheliche Geschlechts-gemeinschaft unchristlich bleibt, auch wenn das selbst katholischen Arbeitskreisen nicht mehr klar zu sein scheint.

Er mag kritisieren, daß vielleicht in der alten Pastoralzeit zu viel Paternalistisches war, Gängelei, Erziehung zur Bravheit und nicht zur Initiative. Aber er soll auch dazu sagen, daß der Mensch ohne Ehrfurcht seelisch verkrüppelt, daß Demut eine christliche Tugend bleibt, daß Kritik ohne Liebe nicht aufbaut.

Er soll für die Erneuerung der Liturgie eintreten und seine kritischen Vorschläge machen. Aber er soll auch sagen, daß sie ehrfürchtiger Gottesdienst sein muß und nicht manipulierte Veranstaltung, nicht Sache des Privatgeschmacks und ebensowenig modisches Spiel. Er soll die Heilige Schrift unbefangen mit allen kritischen Methoden studieren. Aber er soll dann auch diese Schrift als das Wort Gottes verkündigen, das er im Glaubensgehorsam annimmt und das für ihn Wort des Lebens ist.

Der Kirche geht es um das Heil der Menschen, ob sie im Bildungsrückstand sind oder im Bildungsvorsprung. Die Sorge um die Menschen ist es, die die Kirche getrieben hat.

Und mir soll es gleichgültig sein, ob ein Theologe, der eine gute Presse haben will, oder vielleicht ein Kabarettist mich als reaktionär verschreit, oder ein Konzilsbericht meldet, daß ich nicht einmal die Fragestellung der Diskussion über die Kirche in der heutigen Welt verstanden hätte. Ich werde das alles eher ertragen, als daß ein einziger junger Mensch in meinem Bistum mir vorwerfen sollte, er wäre in die Irre gegangen, weil ich zu feige gewesen wäre, *das unverkürzte Evangelium Gottes* zu predigen.

Denn dies bleibt die Grundlage. Und nur von dort können wir Licht und Kraft für die neuen Wege erhoffen, die wir suchen müssen.

Dynamischere Bildung

Bildung ist heute ein Anliegen aller geworden und reicht in der herkömmlichen Form für die moderne Gesellschaft nicht mehr aus. Der Wissensstand ist heute 16 mal höher als 1800. Wir leben heute in einer Wirklichkeit, in der die Welt für viele unerfahrbar geworden ist. Der heutige Mensch ist wohl informiert, es fehlt ihm aber die eigene Erfahrung, und so lebt er gleichsam aus zweiter Hand. Information kann Bereicherung, aber auch Bedrohung sein. Nur der geistig wache Mensch weiß sie zu meistern. Eine dynamische Entwicklung erfordert dynamische Menschen. Und die Schule hat Mobilität und geistige Wendigkeit zu vermitteln. In unserer Zeit, in der der Fortschritt ungewöhnlich, die Bewältigung des Wohlstandes neue Größenordnungen notwendig macht, das ganze Leben verwissenschaftlicht und alle Vorgänge globalisiert werden, kann nur der richtig gebildete Mensch bestehen. Immer noch mehr lernen, schneller lernen, rasch umlernen und umdenken sind Forderungen, die immer neu gestellt werden. So wird die Bildung zur lebenslangen Aufgabe. (Dozent Dr. Niggemann, Tagung des Katholischen Tiroler Lehrervereins, Juni 1967.)

Rundfrage über Hagiographien der Kommission für Jugendliteratur und -presse des BICE

Die Erhebung wurde in Österreich, Frankreich und Italien durchgeführt.

Kinder aller Altersstufen erhielten folgenden Fragebogen:

1. Wieviele Heiligenleben hast du schon gelesen?
2. Von welchen Heiligen?
3. Hat dir ein Buch besonders gefallen?
4. Kannst du den Titel des Buches und den Verfasser nennen?
5. Was hat dir im Leben dieser Heiligen am besten gefallen?
6. Was hat dir nicht gefallen?
7. Von welchen Heiligen möchtest du eine Lebensbeschreibung lesen? Weshalb?

In Österreich wurden rund 2 800 Kinder befragt, meist Schüler konfessioneller Schulen. Von den befragten Kindern haben nur 205 noch nie eine Hagiographie gelesen. Die Altersgruppe 12—14 zeigt sich an Hagiographien am meisten interessiert; das Interesse der Knaben ist fast größer als das der Mädchen.

In Frankreich wurde die Befragung in kleinerem Rahmen durchgeführt. Es liegen 694 Antworten vor, die aber insofern Gewicht haben, weil es sich um eine individuelle Befragung in Bibliotheken handelt, die Kinder und Jugendliche aller Schultypen erfaßt. Die meisten Befragten haben schon mehrere Hagiographien gelesen. Das Hauptinteresse liegt bei der Altersstufe 12 bis 13.

In Italien gingen 10 000 Antworten ein, nach dem Weglassen von unvollständigen Antworten blieben noch 8 979. 62,54 % der Befragten haben schon Hagiographien gelesen, der Anteil der weiblichen Leserinnen ist etwas größer.

Die meist interessierte Altersstufe: 10—11.

In Österreich sind die Lebensbeschreibungen folgender Heiligen am beliebtesten:

Stimmen	Stimmen
Bernadette Soubirous 1009	Kinder v. Fatima 187
Franz v. Assisi 395	Pius X 143
Don Bosco 369	Klemens M. Hofbauer 115
Elisabeth v. Ungarn 333	Pfarrer v. Ars 110
Maria Goretti 274	Nikolaus 107
Martin 254	Therese v. Lisieux 96
Damian de Veuster 218	Christophorus 75
Domenico Savio 189	Charles de Foucauld 66

Es folgen noch unter anderen: Franz Xaver (55), die Märtyrer v. Uganda (45) und verschiedene Namenspatrone. 39 Kinder nannten Maria, die Mutter Gottes. Mit Ausnahme von Bernadette lesen Jungen lieber von männlichen Heiligen. Titel und Autoren konnten nur in wenigen Fällen genau angegeben werden.

In Frankreich werden die Bücher über folgende Heilige am meisten gelesen:

Bernadette 150	Jeanne d'Arc 65
Thérèse	St Paul 65
de l'Enf. Jésus 102	Dominique Savio 54
Jean Bosco 80	Curé d'Ars 54

François d'Assise 73	Ste Vierge 50
Vincent de Paul 68	

In Italien:

Franz v. Assisi 1196	Rita 203
Don Bosco 509	Domenico Savio 190
Bernadette 272	Agnes 147
Maria Goretti 233	Tarcisius 132
Lucia 230	Jeanne d'Arc 132
Katharina v. Siena 208	Antonius v. Padua 99

In Österreich hat im Leben der bevorzugten Heiligen am besten gefallen:

1. Der Glaube, die Beharrlichkeit im Glauben 403
2. Dienstfertigkeit, Aufopferung 356
3. Bescheidenheit, Geduld, Gehorsam 288
4. Nächstenliebe, Treue, Güte 255
5. Wunder, Erscheinungen 228

In Frankreich:

Nächstenliebe, Verständnis, Güte 90
Kindheit und Jugend 40
Erscheinungen 39
Liebe zu Gott 38
Wunder 36

In Italien:

Tugendhaftigkeit, Nächstenliebe, Armut 2298
Wunder, Erscheinungen, außerordentl. Gaben 907
Aufopferung des Lebens 701
Liebe zu den Kindern und zur Jugend 160
Liebe zur Natur und zu den Tieren 156

In Italien wurde die Frage angefügt: Wer hat dir von den Heiligen erzählt? 204 Kinder hatten noch nie von Heiligen reden gehört. (Und dies in Italien, wo in den Staatsschulen mindestens die Landespatrone erwähnt werden!) Ebenso erstaunlich für Italien ist die Tatsache, daß nur 33,95 % der befragten Kinder von ihren Eltern etwas über Heilige gehört haben. Viele Kinder hatten nur von Außenstehenden über Heilige gehört: von Nachbarn, Kameraden od. am Fernsehen (2,03 %).

Auch in Polen wurde die Befragung durchgeführt. (Leider fehlen bis jetzt die schriftlichen Unterlagen.) Vielsagend ist, was hier den Kindern am besten im Leben der Heiligen gefallen hat:

1. Güte;
2. Standhaftigkeit in den Verfolgungen;
3. Apostolat: den andern den guten Weg zeigen.

Folgende Schlußfolgerungen können gezogen werden:

Bei den Kindern und Jugendlichen existiert das Bedürfnis nach einem Vorbild. Damit Heilige zu Vorbildern werden, müssen die Hagiographien folgenden Anforderungen gerecht werden:

Die ausgewählten Heiligen sollen authentische Nachahmer Christi sein. Sie müssen unserer Zeit oder unserem Leben nahe stehen. Kinder interessieren sich vor allem für junge Heilige. Sie möchten ihn von seiner Kindheit an kennenlernen, möchten seine Entwicklung verfolgen, möchten sehen, wie er diese oder jene Schwierigkeit überwindet, um für das eigene Leben Richtlinien abzuleiten. Der Heilige darf auch seine Fehler haben. Alles Weiche und Süße wird als falsch verworfen. Besonders jüngere Leser bleiben gerne an Äußerlichkeiten der Geschichte hängen: Wunder, Er-

scheinungen, außerordentliche Fähigkeiten. Sie sollen zum zentralen Anliegen jedes Heiligen geführt werden: zu seiner Gottes- und Nächstenliebe.

Der Psychologie der jungen Leser angepaßt, sollte der Bericht mit Vorteil chronologisch verlaufen, das Hauptgewicht muß auf konkreten Ereignissen liegen, nicht auf langen historischen, asketischen oder moralischen Abhandlungen.

Unter den Ereignissen im Leben des Heiligen sollten jene ausgewählt werden, welche das Wesentliche betonen und dem Kind etwas zu sagen haben.

Wird in einer vollständigen Lebensbeschreibung vom Tod des Heiligen gesprochen, so sollte mehr der Gedanke unterstrichen werden, daß der Heilige in das ewige Leben eingegangen ist, als Einzelheiten von seinem physischen Tod zu geben. Es ist zu überprüfen, ob es bei gewissen Heiligen nicht besser wäre, nur jene Lebensabschnitte zu beschreiben, welche die Kinder interessieren.

Zu abstrakte und zu theologische Begriffe sind zu vermeiden, der Schreibstil sei flüssig und modern.

Eveline Hasler

Mitteilungen

Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz

Einladung zur Generalversammlung des Jahres 1967.

Diese findet statt wie gewohnt im Rahmen der Delegiertenversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, am 14. Oktober 1967 in Luzern. Traktanden gemäß Statuten Art. 70.

Bitte die Einladung zur Delegiertenversammlung in der «Schweizer Schule» beachten.

Der Vorstand

Geographiefilme

Vom Europarat in Straßburg wurde ein Auswahlkatalog über «Filmes sur la géographie» herausgegeben, 55 Seiten. Zu beziehen beim Conseil de l'Europe, Strasbourg.

Tier-Schädelsammlung – ein modernes Lehrmittel

Eine gezielte und sauber dargestellte Schädelsammlung ist heute ein unentbehrliches Lehrmittel mit vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten.

Für vergleichende Anatomie, Entwicklungsgeschichte, für Bestimmungsübungen und Tiervergleiche, nicht zuletzt für Zeichnen. Die didaktischen Möglichkeiten einer Tier-Schädelsammlung sind im modernen Unterricht sicher von großer Bedeutung.

(Mitg. Zoologisches Präparatorium, Wil SG)

Ein roter Jugendbuchpfeil fährt durch die Schweiz

Vom 20. September bis gegen Ende November wird ein Roter Pfeil der SBB, dessen Innenraum zur fahrenden Bücherausstellung ausgestaltet sein wird, zwanzig größere und kleinere Ortschaften der deutschen Schweiz besuchen. Ziel dieser von den Schweizer Jugendbuchverlegern organisierten Veranstaltung ist es, die Jugend auch kleinerer, zum Teil nicht einmal über Buchhandlungen verfügender Zentren mit dem neuen schweizerischen Kinder- und Jugendbuchschaffen bekannt und vertraut zu machen. Der Triebwagen, dessen Aufenthalt an den Stationen nach einem ausgeklügelten Fahrplan von ein paar Stunden bis zu mehreren Tagen dauert, ist gleichsam als Bibliothek auf Rädern eingerichtet: geräumige Tische an der einen Fensterfront nehmen die Bilderbücher auf und laden zum geruhamen Betrachten ein, wogegen die zum Lesen bestimmten Jugendbücher an der gegenüberliegenden Wagenseite auf modernen Regalen übersichtlich zur Schau gestellt sein werden. Abends werden heimelige Hüttenlampen den Wagen beleuchten und eine gemütliche Atmosphäre verbreiten. Neben der Ausstellung selbst werden an den meisten besuchten Orten Lesungen und Signierungen bekannter schweizerischer Jugendbuchautoren stattfinden. – Die Organisation stützt sich auf die Mithilfe der stets für die Förderung des guten Buches einsatzbereiten Buchhändler und des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur.

Jugendbuchausstellung im Roten Pfeil

Definitives Programm

Mittwoch, den 20. September: Abends Eröffnung in Basel (Depot SBB)

Donnerstag, den 21. September: Abends Eröffnung in Zürich-Oerlikon.

21. bis 27. September: Zürich-Oerlikon.

29. September bis 4. Oktober: St. Gallen.

5. bis 7. Oktober: Herisau.

9. bis 10. Oktober: Gobsau SG.

11. bis 14. Oktober: Buchs SG.

16. bis 18. Oktober: Glarus.

19. bis 23. Oktober: Frauenfeld.

23. Oktober: Abends 2 Stunden in Winterthur HB.

24. Oktober: Elgg.

25. und 26. Oktober: Andelfingen.

27. und 28. Oktober: Turbenthal.

29. bis 31. Oktober: Rapperswil.

1. bis 4. November: Aarau.

5. bis 8. November: Olten.

9. bis 11. November: Solothurn *)

13. bis 15. November: Burgdorf *)

16. bis 18. November: Thun *)

20. und 21. November: Interlaken-West (falls bahnbetrieblich möglich, sonst Biel *)

22. bis 25. November: Biel (falls Interlaken möglich ist)

*) Soweit bahnbetrieblich möglich, an den letzten besuchten Orten sind kleine terminliche Änderungen noch eventuell in Aussicht zu nehmen.